

## OG persönlich

### Manfred Kraus zum 90. Geburtstag



Dr. Manfred Kraus auf Exkursion im Fränkischen Weihergebiet.

Foto: Robert Pfeifer

Am 4. August 2018 feierte Dr. Manfred Kraus aus Nürnberg seinen 90. Geburtstag. Die Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V. gratuliert ihrem Ehrenmitglied herzlich. Anstelle einer Laudatio lassen wir im Folgenden einige Freunde und Weggefährten mit ihren Geburtstagsgrüßen direkt zu Wort kommen. Wir wünschen unserem Jubilar viel Freude mit diesem bunten Geburtstagsstrauß der Erinnerungen und für die kommenden Jahre noch viel Gesundheit und Freude an der Natur.

Lieber Manfred,

Du feierst Deinen 90. Geburtstag und kannst da nicht nur auf ein reiches Leben, sondern auch auf ein vielseitiges und gelungenes Werk zurückblicken. Begonnen hast Du Deine wissenschaft-

liche Laufbahn zu Beginn der 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts in Erlangen im Zoologischen Institut bei Prof. Stammer. Da saßen wir beide hinter unseren Binokularen an den jeweiligen Doktorarbeiten – Du hinter den Blattwespen, denen Du treu geblieben bist, und ich hinter den Wurzelläusen, die ich später schnöde verlassen habe. Im „Erlanger Zoo“ warst Du damals schon der „Chef-Ornithologe“ und ich erinnere mich gerne an interessante ornithologische Exkursionen mit Dir, vor allem zu den „Moorweihern“, der Weiher- und Sumpfgegend bei Neuhaus an der Aisch, wo vor ca. 165 Jahren schon der ornithologische Altmeister Andreas Johannes Jäckel seine Studien betrieb (und eine böse Malaria-Infektion bekam). Wenn wir an dem Haus, in dem er lebte, vorbeiradelten, zogst Du zum Gruß den Hut. Erinnern kann ich mich auch an eine gemeinsame

Bahnfahrt in den Hersbrucker Jura, wo wir – leider vergeblich – einen Uhu suchten und danach unsern Durst nur mit einem warmen und sehr mäßigen Nürnberger Bier löschen konnten.

Ein paar Jahre später waren wir zusammen mitten in den Vogesen im Hotel de la Pépinière einquartiert, wo wir uns in den großen Tannenwäldern im Auftrag des Commonwealth Institute of Biological Control mit der Parasitoiden-Fauna des Tannentriebwicklers befassten. (Darüber gibt es in der Entomophaga 1957 sogar eine Publikation von uns beiden.) Da wir für unsere Arbeit und die vielen damit verbundenen Fahrten nur mein Dienstmotorrad zur Verfügung hatten, war das für Dich auf dem Sozios sicher kein reines Vergnügen, aber abends kredenzte man uns bei der Mme Weber einen vorzüglichen elsässischen Edelzwicker.

Dann trennten sich unsere Wege. Doch als Du wieder in einem Zoo, und diesmal als Direktor, tätig warst, hatte ich ein paarmal das Privileg, Dich mit meinen Studenten im Nürnberger Zoologischen Garten aufsuchen zu dürfen. Ich erinnere mich noch, wie Du Dich einmal beklagtest, dass die frisch von Dir aus Südamerika eingeflogenen Seekühe 200 Salatköpfe pro Tag fraßen. Sehr beeindruckt waren meine Studenten auch, als sie erfuhren, dass Du gelegentlich in der Frühe, bevor die Zoobesucher kamen, in dem ausgedehnten Nürnberger Zoologischen Garten mit der Flinte (und nicht nur mit dem Insektennetz) auf Jagd gegangen bist – wo sonst in Deutschland wäre das möglich gewesen!

Ich erfahre, dass Du Ehrenmitglied der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern bist – das freut mich und dazu möchte ich Dir ebenso gratulieren wie zum 90. Geburtstag. Wenn Du nun Dein 91. Lebensjahr beginnst, so wird manches sicher gemächlicher ablaufen (insofern hat unser hohes Alter ja auch seine Vorteile), aber wichtig scheint mir doch neben einem einigermaßen erträglichen Gesundheitszustand vor allem, dass Dir die Freude an der Vogelwelt, den Insekten und überhaupt allem Lebendigen erhalten bleibt. Das wünsche ich Dir.

*Helmut Zwölfer*

Verehrter, lieber Dr. Manfred Kraus,

welche Überraschung, als ich vor 10 Jahren in dem 608 Seiten umfassenden Festband der Vogelkundlichen Berichte aus Niedersachsen

(Band 40, 2008) zu meinem 70. Geburtstag auch einen Beitrag gefunden habe, den Sie gemeinsam mit Werner Krauß verfasst haben, Titel: Die Meereseenten im „Fränkischen Weihergebiet“. Diese Arbeit hat mich ganz besonders berührt, führte sie mich doch zurück in die Zeit, in der viele meiner ornithologischen Prägungen ihren Anfang nahmen. Es begann während der Schulzeit, wo wir, d. h. einige vogelbegeisterte Schüler wie Wolfgang Kortner und Günther Trommer aus dem gewässerarmen Coburger Land, Radtouren während der Pfingsttage 1956–1958 von Coburg in das Fränkische Weihergebiet unternahmen. Überwältigend der Eindruck von der Fülle der Vogelwelt in einer Landschaft voller Fischteiche, wie wir es von zu Hause nicht kannten. Zu den unvergesslichen Eindrücken gehörten Taucher, Dommeln, Störche, Rallen, Möwen, Rohrsänger, aber auch erste Begegnungen mit Ornithologen vor Ort wie M. Kraus und W. Lischka, für die wir sofort „dazu“ gehörten. Nachhaltig hat sich darüber hinaus die Gastfreundschaft der Bauernfamilie vom „Mohrhof“ eingepägt, die uns stets auf dem Dachboden ihres Hofes nächtigen ließ und immer wieder mit frischer Milch versorgte. So hat die Nähe Erlangens zum Fränkischen Weihergebiet meine Entscheidung erleichtert, 1959 hier mein Studium zu beginnen. Schon damals war das Weihergebiet ein Brennpunkt für Vogelbeobachter. Auch wenn meine freie Zeit knapp war, so gehörte es selbstverständlich dazu, zumindest während der Zugzeiten am Wochenende dort draußen dabei zu sein. So sind 1959–1966 235 Exkursionen zusammengekommen. Die Diskussionen im Gelände über Beobachtungen, Vogelstimmen – damals sorgte gerade die neu erschienene Rallenstimmenplatte aus Schweden für kontroverse Dispute –, Schwierigkeiten in der Artbestimmung usw. waren immer eine Bereicherung. Gespräche mit Ihnen, lieber Herr Kraus, haben meine Einstellung zu avifaunistischem Wirken nachhaltig geprägt. Dazu gehörte die Einbindung von zahlreichen Mitbeobachtern ebenso wie die Sorgfalt im Umgang mit den Datensätzen, die Dringlichkeit von Markierungen (Vogelberingung) sowie die Notwendigkeit von langfristigen und großräumigen Erfassungen. Kurz nach dem Freitod von W. Lischka, der mir ein erfahrener Ratgeber in Fragen der Vogelberingung war, die ich 1961 im Fränkischen Weihergebiet begonnen hatte, haben wir uns damals lange unterhalten, auch über die Endlichkeit menschlichen Tuns.

Nachdem ich 1966 von Franken nach Norddeutschland umgezogen bin, ist der Gesprächsfaden zwischen uns abgerissen. Sie haben dann an zahlreichen Zusammenstellungen über die Vogelwelt des Fränkischen Weihergebietes bzw. Nordbayerns verantwortlich mitgewirkt und dabei auch die von mir 1966 niedergeschriebenen „Beobachtungsnotizen im Fränkischen Weihergebiet bei Höchststadt/Aisch“ einbezogen. Selbst habe ich nur eine Kurznotiz veröffentlicht: „Zur Nahrung der Wasserralle“ (Vogelwelt 91, 1970, S. 30–31). Ihre Arbeiten habe ich immer mit großer Begeisterung gelesen in Erinnerung an die vielen herrlichen Tage und Begegnungen im Fränkischen Weihergebiet.

*Herwig Zang*

### **Freund Dr. Manfred Kraus wird 90! Wie lange kennen wir uns schon?**

Der gemeinsame Freund Peter Conradty brachte uns zusammen mit einer Einladung zu einer Griechenland-Tour. An einer bestimmten Ampel in München habe ich zu stehen! Der VW-Bus kam, es war der 31. Mai 1967, Schiebetür auf: „Das sind Manfred Kraus und Erni Bauer: Vertrags euch!“ Schiebetür zu – wir fuhren nach Griechenland und wurden Freunde.

Es folgten gemeinsame Gruppen-Touren. Unvergesslich die VW-Bus Tour im Mai 1972 in die Türkei. Der Bus brach im weichen Untergrund mit allen vier Rädern ein! Es war viel zu tun, bis der Wagen wieder flott war. Dabei hätten wir viel lieber den Steppenweihen über uns zugeschaut!

Bei der Persien-Tour 1978 warst Du ungehalten, dass Matthias Fanck und mich die großartige Kultur Persiens so in Bann geschlagen hatte, dass wir erst bei anbrechender Dunkelheit ein Nachtlager suchen konnten. Aber Du fandest dann doch noch einen geeigneten Stellplatz hinter einem Erdwall. Plötzlich flogen Erdbrocken auf uns, was Dich zu dem Ausruf veranlasste: „We are tourists and not terrorists.“ Mit einer Einladung unsererseits zum gemeinsamen Tee entspannte sich die Lage und wir wurden am nächsten Tag mit Rosen verabschiedet.

Weitere Reisen folgten, 2000 mit Dr. Suter nach Indien, unvergesslich! Unsere letzte gemeinsame Tour, geführt von Manfred Siering 2008 nach Tansania, war auch unsere letzte mit Zelt!

Wir hatten wunderbare Erlebnisse und es war immer ein großer Genuss, wenn Du abends

vorm Zelt aus Deinem reichen Wissensschatz erzählt hast.

*Görge Hohlt*

### **Manfred Kraus, der letzte Universalgelehrte**

Mit Manfred verbinden mich zwei Dinge. Das Erste ist die legendäre Iran-Reise im Frühjahr 1978, an der außer uns noch Görge Hohlt, Erni Bauer, Peter Titze, Klaus Warncke und Frieder Sauer teilnahmen. Manfred war der gute Geist der ganzen Expedition – und ein begnadeter Erzähler. Wenn er abends am Feuer von seinen Exkursionen mit dem „alten Gauckler“ berichtete („... manchmal hat er uns zu einem Glas Limonade eingeladen“) oder von seinem Notizbuch, das ihm beim Verrichten eines Geschäftes in der Steppe aus der Hosentasche gerutscht, kurzfristig „begraben“ war und dann mühsam gereinigt werden musste, hingen alle an seinen Lippen und alle Mühen und mancher Streit des Tages waren vergessen.

Ich durfte als Fahrer, Schirrmeister für die zwei nicht ganz zuverlässigen VW-Busse und Koch teilnehmen – eine Aufgabe, die mich gut ausfüllte. Wenn ich trotzdem von dieser Reise einen enormen naturkundlichen Wissenszuwachs mitbringen konnte, so ist das Manfred zu verdanken, der seine umfassenden Kenntnisse gerne (mit)teilte. Er wusste alles, schien mir, kannte sich glänzend in der Botanik aus, bei den Säugern und Kleinsäufern (die er mit Leidenschaft und Apfelstückchen fing und ihrer Häute beraubte), in der Ornithologie, bei den kleinen Hymenopteren und den großen Zusammenhängen.

Als wir am Ararat vorbeifuhren (wir legten die ganze Fahrt bis an die Makran-Küste Belutschistans und retour auf eigenen Achsen zurück), saß er im vorderen Bus. Ein großer Greifvogel lag am Straßenrand. Bis wir zum Stehen kamen, hatte ihn der zweite Bus schon erreicht und Manfred konstatierte mit Blick in den Rückspiegel trocken: „Aha, wird schon eingesogen!“ Es war ein Wespenbussard, der uns ungewöhnlich groß vorkam.

Die Grenze zwischen der Türkei und dem Iran bei Dogubayazit war nachts geschlossen. Wir kamen abends an, fuhren an einer kilometerlangen Lkw-Schlange vorbei und stellten uns vor das große rostige Tor. Die beiden Busse standen aber nicht ganz parallel und in Fahrtrichtung, was Manfred nachdrücklich bemängelte. Wir waren alle ein wenig antiautoritär in dieser Zeit, schon





v. l.: Klaus Warncke, Matthias Fanck, Frieder Sauer, Manfred Kraus, Görge Hohlt, Peter Titze. Makran-Küste, Belutschistan, Iran 1978. Foto: Ernst Bauer



Manfred Kraus (links) und Peter Titze, Iran 1978. Foto: Matthias Fanck

leicht verwildert nach der ersten Woche Fahrt, hatten eigentlich keinen Expeditionsleiter gewählt, aber flugs standen die Bullis akkurat vor dem Tor zum Paradies. „We are tourists, not terrorists“ erklärte er am nächsten Morgen dem Grenzbeamten, der argwöhnisch unsere langen Objektive und sonstigen verdächtigen Ausrüstungsgegenstände untersuchte.

Das Zweite ist meine Zusammenarbeit mit ihm, als ich diverse Schilder und Ausstellungstafeln für den Nürnberger Tiergarten entwerfen und herstellen durfte. Er war, zusammen mit Peter Mühling, ein inhaltlich strenger, gestalterisch aber toleranter und wohlwollender Auftraggeber. Die Aufgabe war anspruchsvoll und ich sehr glücklich, sie angehen und bewältigen zu können. Ob ich einen „Iran-Bonus“ bei ihm hatte? Wahrscheinlich.

Ich weiß nicht mehr, ob das Folgende in diese Zeit fiel: Ein Giraffenbulle musste aus irgendeinem Grund in seinem Gehege demobilisiert werden. Manfred steckte sich die massive Betäubungsspritze in die Hosentasche, kletterte über das Gatter und rampte sich beim Absprung die Kanüle in den Oberschenkel. Die Dosis hätte locker gereicht, ihn in die ewigen Jagdgründe zu befördern. Aber irgendwer (vielleicht der Tierarzt, der „junge Gauckler“) stand mit der „Aufwachspritze“ bereit und konnte sie seinem Chef verabreichen. Es war denkbar knapp.

Manfred, Du hast einen festen Logenplatz in meinem Herzen!

*Matthias Fanck*

### **Sammler und Jäger in Franken und in der Welt**

Näher kennenlernen durfte ich den Jubilar im März 1978 als neu gewählter Schriftführer der OG. Rasch wurde mir klar, dass unter den Anwesenden einer besonders energisch und sachkundig zu argumentieren verstand: Dr. Manfred Kraus. Damals ging es in turbulenten Sitzungen um die Realisierung der Avifauna Bavariae. Manfred Kraus gehörte zu den Hauptbearbeitern des zweibändigen Werkes.

Mit Manfred Kraus verband mich von Anfang an die Freude an der Naturbeobachtung. Sein reicher Erfahrungsschatz, sein Fundus an Artenwissen, auch in der Botanik, beeindruckte.

**Der Sammler:** Mit etwa 12 Jahren beginnt Manfred Kraus seine systematischen Aufzeich-

nungen, die lebenslang fortgesetzt werden. Während des Krieges studiert er Zoologie, Botanik, Geografie und Chemie: alle diese Studienfächer vereinigt im Fach Ökologie, das großes Universalwissen voraussetzt und ständig Grenzen zwischen allen Naturwissenschaften überschreitet. Seine Promotion über die Larven von Pflanzenwespen bekam nach dem Zweiten Weltkrieg eine neue Dimension. Die Schädlingsbekämpfung und Pestizidforschung, um den Hunger der Menschen zu mindern oder Forstschädlinge auszuschalten, ernährte auch ihn als jungen Sammler. Bald war sein Wissen Staatsgrenzen überschreitend gefragt, was sich in einem Sammlungs- und Forschungsauftrag durch das Commonwealth Institute of Biological Control in den USA niederschlug.

Neben der anstrengenden Arbeit des Zoo Direktors im Nürnberger Tierpark bleibt er weiterhin „handfester“ Sammler, listet Daten auf und wird Fachmann für Vögel, Kleinsäuger und Fledermäuse. Mehrere Tausend Kleintierschädel umfasst diese wissenschaftlich vorbildlich bearbeitete Sammlung. Seine Informationen über deren Biologie, die Populationsdynamik sind die Grundlagen für heutige Rote Listen.

Die ganze Fülle seines eigenen Materials hat er schon längst in die Hände der Zoologischen Staatssammlung München gelegt. Den Kontakt zu seinen Sammelstücken verliert er nicht, bestimmt Arten, diskutiert Verwandtschaften, korrespondiert und besitzt eine umfassende Kenntnis ihrer Nahrungspflanzen. Zusätzlich wertet und würdigt er Sammlungen von Kollegen oder aus Nachlässen. Das könnte eigentlich für ein Lebenswerk ausreichen, aber Manfred ist auch noch –

**Ein Jäger:** Mit allen Sinnen beobachten, Spuren suchen, in die Lebensweise der Beute schlüpfen. Die Größe der Tiere ist egal, dabei sind Seekühe genauso wie Erstfänge von winzigen Hymenopteren. Jäger sein heißt auch mit Fernglas, Käscher und Tele unterwegs sein. Wichtig ist dabei der Zustand der Ausrüstung, man benötigt oft Leukoplast in Mengen, wenn es z. B. um den Zusammenhalt der Schuhe und des Hosenstoffes geht. Als Schraubenzieher-Ersatz dient das mitgeführte, höllisch scharfe Jagdmesser, das auch als Honigaufstrichmesser oder bei Kadavern als Schädelabtrennmesser dienen kann. Auch der Rucksack unseres Jägers enthält allerlei überlebenswichtige Utensilien: Regenmantel, Taschenlampe, Tötungsgläser mit Essigäther oder Zyanalkali, Pinzetten und vielerlei Tüten. Für weniger





In Marokko 2006.

Fotos: Manfred Siering

belastbare Mitreisende, oft Damen, wurde stets etwas Süßes bereitgehalten. Das Wichtigste für ihn ist das Tagebuch, in dem akribisch alle Fangplätze, seit einigen Jahren mit GPS, registriert werden. Ein Jäger seines Formats verbringt am Abend, nach der Vogelartendiskussion, noch Zeit im Zimmer oder Zelt, sortiert und konserviert die Fülle des Gejagten. Wer glaubt, dass Manfred Kraus am nächsten Morgen später aufsteht oder übel gelaunt ist, täuscht sich: unser Jäger hat vor dem Frühstück bereits eine Morgenexkursion hinter sich und erscheint bestens aufgelegt und gesprächig unter den Reisekumpanen. Seine Art des anschaulichen Erzählens ist wohlbekannt. Auch Geschmack und Aroma eines Tieres zu erkennen, selbst wenn es einen leichten „Stich“ hat, sichert das Überleben eines Jägers. Seine Selbstironie bei der Darbietung von eigenen Missgeschicken sorgte stets für Heiterkeit.

Ach ja, Manfred Kraus ist auch ein hervorragender Ornithologe! Seine Ferndiagnosen sind

legendär, seine Literaturkenntnis ist unübertroffen. Wer unsere Anzeiger-Publikationen durchstöbert, wird häufig auf seinen Namen stoßen. Es ist ein bunter Strauß von Vogelarten, die in einem halben Jahrhundert Forschungsobjekt waren, vor allem in Franken.

Ich bin dankbar, die Bodenständigkeit und Weltoffenheit von Manfred Kraus kennengelernt zu haben. Alles Gute!

*Manfred Siering*

### **Dr. Manfred Kraus und sein Tiergarten**

Kennen Sie den früheren Tiergartendirektor Dr. Manfred Kraus noch, werde ich immer wieder gefragt. Selbstverständlich! Fast dreißig Jahre hat er aus dem Ruhestand heraus meine Arbeit im Tiergarten der Stadt Nürnberg mitverfolgt und mit seinem unendlichen Fachwissen ständig bereichert. Fragen nach dem Ornithologen Kraus, dem



Ornithologen-Treffen in Neuhaus an der Aisch. Vordere Reihe, von rechts nach links: Heinrich Springer, Friedrich Heiser, Irmgard Kroier, Manfred Kraus, Dedda Hohlt, hintere Reihe, von rechts nach links: Werner Krauß, Anton Gauckler, eine unbekannte Teilnehmerin, Görg Hohlt, Christian Groß. 16. April 2014.

Foto: privat



Fledermauskundler Kraus oder den Entomologen Kraus beziehen sich zum Erstaunen vieler Tiergartenfreunde immer auf denselben Naturforscher, der von 1960 an in diesem Zoo arbeitete und ihn von 1970 bis 1990 leitete.

In seiner Amtszeit wurden die ersten wesentlichen Schritte im Tierbestand hin zur Erhaltung bedrohter Arten vollzogen: Mendesantilopen, Somalische Wildesel, Bartgeier und Harpyien kamen in den Zoo und mit den Delphinen und Seekühen wurde ein Schwerpunkt auf wasserlebende Säugtiere gelegt, wobei Kraus selbst an einer Fangaktion von Seekühen in Guyana beteiligt war.

Kraus nutzte die Möglichkeiten, die ihm der Zoo bot, für seine vielfältigen Interessen. In den Wintermonaten der 1980er Jahre beringte er mit Hilfe von engagierten Tierpflegern über 3.000 Stockenten, um deren räumliche Ausbreitung anhand von Wiederfinden zu erforschen. Immerhin gab es zu 12% der Vögel Rückmeldungen, überwiegend durch Bejagung. Die Daten ergaben Zugstrecken bis über 2.000 km in nordöstlicher Richtung in Brutgebiete, aber die meisten Vögel ließen sich in einer Entfernung von bis zu 200 km ohne bevorzugte Richtung zur Brut nieder.

Die Listen der Wirbeltierarten, die natürlicherweise im Tiergarten leben, beruhen ebenfalls mit auf den Daten, die Kraus auch dank seiner Wohnstätte im Zoo ständig ausbauen konnte. Darunter fallen die über 150 Vogelarten, wovon bei über 60 Arten ein Brutnachweis im Tiergarten vorliegt – so auch einmal für Zwergschnäpper bei der Steinbockanlage. Heute gehören mit mehreren Beobachtungen und zwei Totfunden in den letzten drei Jahren auch Uhus zu den regelmäßigen Besuchern, wenn auch noch nicht zu den Brutvögeln. Zwei Arten kamen „künstlich“ in den Zoo: Aus einer flugunfähigen Kormorankolonie entstand lange vor dem massenhaften Zuzug von Wintergästen eine stabile, frei fliegende Kolonie an den Weihern im Tiergarten, die damals begeistert von Ornithologen bestaunt wurde. Auch Silbermöwen wurden im Rahmen eines Verfrachtungsversuches beschafft und bevölkern die Weiher des Tiergartens.

Eine weitere große Leidenschaft von Kraus sind die Insekten, besonders die Hymenopteren mit den Symphyta. Mit seinen entomologisch interessierten Freunden konnte er im Tiergarten bis heute weit über 3.000 Arten nachweisen!

Die Tätigkeit als Fledermausforscher bezog sich neben der Feldarbeit auch auf die Auffangstation, die der Tiergarten bis zu einer speziellen tierseuchenrechtlichen EU-Zulassung vor 15 Jah-

ren betreuen konnte. Hier wurden aus der fränkischen Umgebung in den Spätsommern oft mehrere Hundert Fledermäuse eingeliefert, darunter auch Mückenfledermäuse. Von der Bechstein-Fledermaus, die neben Mittelspecht und Eremit wesentliche Gründe für die Ausweisung des FFH-Gebietes „Tiergarten Nürnberg mit Schmausenbuck“ waren, fehlen aus dem direkten Bereich des Tiergartens leider aktuelle Nachweise. Wesentliche Veröffentlichungen zur Artenvielfalt im Tiergarten Nürnberg stehen als Download zur Verfügung: <https://tiergarten.nuernberg.de/zoo-wissen-co/arten-und-naturschutz/einheimische-artenvielfalt.html>.

Die Vermittlung biologischen Wissens brachte Kraus mit der Zooschule und dem Naturkundehaus einen riesigen Schritt vorwärts. Hier wird neben der Zoopädagogik seit Jahrzehnten dem interessierten Publikum in einer gemeinsamen Vortragsreihe von Landesbund für Vogelschutz (LBV), Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND), Bund Naturschutz (BN) und Tiergarten ein breit gefächertes Angebot unterbreitet.

Nicht unterschlagen werden darf sein Engagement in der Entwicklung der Immobilisation von Wildtieren, wie sie heute nicht nur in Zoos, sondern im gesamten Bereich des Wildtiermanagements und der Wildtierforschung angewandt wird.

*Helmut Mägdefrau*

### **Manfred Kraus, der Faunist**

Ich begegnete Manfred Kraus erstmals Anfang der 1990er Jahre, als ich als frischgebackenes Beiratsmitglied an meiner ersten Sitzung von Vorstand und Beirat der OG in München teilnahm. Auf der nächtlichen Rückfahrt im Zug – sein Ziel war Nürnberg, meines Bayreuth – hatten wir zumindest ein Stück weit die gleiche Strecke. Seine Schilderungen der Fränkischen Weiher, als dort noch Rohrdommel und Moorenten brüteten, aus dem Nürnberger Tiergarten und von den Reisen in alle Welt ließen die Zeit wie im Flug vergehen. Wer Manfred Kraus kennt, weiß, wovon ich schreibe. Auch detaillierte Schilderungen zum Geschmack des Fleisches aller möglichen heimischen und nichtheimischen Tiere – vom Tiger bis zum Biber – fehlten nicht. Als Zoologiestudent hatte er nämlich den Ehrgeiz, möglichst viele Tierarten auch einmal gegessen zu haben. Mit





Purpurreiher *Ardea purpurea* an den Bucher Weihern, 30. April 2015.

Foto: Robert Pfeifer

dem geplanten Verzehr einer Wanderratte, zu dem sich dann doch keiner der Beteiligten überwinden konnte, nahm diese Versuchsreihe ein jähes Ende.

Bald kamen alljährliche Exkursionen, meist zusammen mit Werner Krauß und einigen weiteren Weggefährten, dazu. Ich erinnere mich noch genau, wie wir uns in Biengarten zu unserer ersten gemeinsamen Exkursion trafen. Nach wenigen hundert Metern Wegstrecke konnte ich mehr zufällig in einer großen Gruppe Reiherenten eine einzelne Moorente entdecken, welche den anderen entgangen war. Manfreds trockener Kommentar dazu: „Anstatt dem was vorzuführen, werden heute anscheinend wir vorgeführt.“ Noch oft waren wir dann gemeinsam unterwegs, in der Dämmerung zu den ersten brütenden Nachtreiheren, zum Limikolenzug, an die Brutplätze der Purpurreiher oder einfach „nur so“. Immer gehörte auch eine Einkehr mit köstlichen gebackenen Aischgründer Karpfen und einem fränki-

schen Bier – beim „Schmidt“ in Neuhaus oder früher auch beim „Walter“ in Poppenwind – mit dazu. Wir haben die Tradition, einmal jährlich gemeinsam an „den Weihern“ unterwegs zu sein, lange durchgehalten. Ich bin dankbar für diese gemeinsamen Exkursionen, deren Erlebnis- und Erkenntniswert auch die allmählich nachlassende Hörfähigkeit des Teams Kraus & Krauß nicht schmälerte. Die „tsching“-Rufe eines Trupps Bartmeisen, das leise singende Blaukehlchen und den Rohrschwirl konnten sie mir trotz der Hörgeräte irgendwann nicht mehr bestätigen. Es war die letzte Exkursion zusammen mit Werner Krauß.

Es würde aber dem Wirken von Manfred Kraus nicht gerecht, wenn diese Würdigung nur auf ein paar Anekdoten beschränkt bliebe. Denn es ist charakteristisch für ihn, dass er es nicht nur beim Beobachten belässt, sondern unentwegt sammelt, seien es Blattwespen oder ornithologische



Manfred Kraus (rechts) und Werner Krauß (links): 66 Jahre gemeinsame Exkursionen. Bucher Weiher, 30. April 2015. Foto: Robert Pfeifer

Beobachtungsdaten. Aus dem ornithologischen Datenschatz der Langzeitbeobachtungen ist eine stattliche Reihe von Publikationen, meist im „Ornithologischen Anzeiger“ und zusammen mit Werner Krauß, hervorgegangen. Die Veröffentlichungen sind Avifaunistik vom Feinsten, die sich nicht nur durch die lange Datenreihe, sondern auch durch sorgfältige Auswertung und Diskussion des Materials auszeichnen und auch heute noch als Vorbild dienen können. Es schließt sich der Kreis zum Werk des Nestors der bayerischen Avifaunistik, Andreas Johannes Jäckel. Zusammen machen sie das „Fränkische Weihergebiet“ zu einem der am längsten dokumentierten ornithologischen Beobachtungsgebiete Mitteleuropas.

Die Ornithologische Gesellschaft in Bayern verdankt Manfred Kraus viel. Publikationen, Exkursionen und viele wichtige Diskussionsbeiträge in unseren Vorstands- und Beiratssitzungen. Ich persönlich verdanke ihm nicht nur herrliche Stunden an „den Weihern“, in Anatolien oder den ukrainischen Steppen, sondern auch etliche anregende Gespräche und Wissen, sei es über Vögel, Naturschutz oder Tiergärtnerei, aus denen ich sehr viel gelernt habe. Ich habe aber auch gelernt, dass man Wissenschaft mit einem ordentlichen Schuss Humor und Selbstironie betreiben kann. Dafür, lieber Manfred, danke ich Dir herzlich.

*Robert Pfeifer*